

Predigt über Markus 14, 3 – 9 zum Sonntag Palmarum am 5.4.2020 / Predigtpodcast

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Der Predigttext steht im Markusevangelium im 14. Kapitel:

Die Salbung in Betanien

Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silber Groschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im voraus gesalbt für mein Begräbnis.

Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Herr, segne an uns Dein Wort. Amen.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

sie ist schon seltsam, diese Passionszeit. Die lieb gewordenen Traditionen mit den Gottesdiensten, die sich auf das Karfreitags- und Ostergeschehen hin entwickeln fehlt. Alles ist irgendwie unwirklich. Und nun liegt die Passionszeit fast schon wieder hinter uns. Passionszeit – Fastenzeit. Sieben – oder genauer „sechs Wochen ohne“ – für die einen, ohne das bewusst gewollt zu haben. Keine Hektik, kein Zeitdruck, keine Pläne, denn nichts ist wirklich planbar. Geschlossene Fabriken, Kurzarbeit, Home-Office. Kindertagesstätten und Schulen sind geschlossen, Alles abgesagt. Das öffentliche Leben steht weitgehend still. Fasten auf eine ganz ungewohnte Weise.

Ganz anders ist das für andere. Sie arbeiten über die Belastbarkeitsgrenze hinaus im medizinischen Bereich und im Einzelhandel für lebensnotwendige Güter. Mit Zukunftsangst für die Betriebe. Mit Zukunftsangst für die eigene Gesundheit.

Wir erleben etwas, das viele von uns in Panik versetzt, weil wir gar nicht abschätzen können, was da alles auf uns zukommt. Wir stehen sprachlos vor einer Welt, die wir meinten, im Griff zu haben. Und nun ist

sie auf einmal ganz zerbrechlich geworden. Das Klima verändert sich weltweit. Nach trockenen Jahren lässt die sich anbahnende Omega-Wetterlage mit einem extrem stabilen Hochdruckgebiet über Europa Trockenheit und Hitze schon im April erwarten.

Das Virus hat die Menschen verändert. Menschen gehen sich aus dem Weg, aus Angst sie könnten sich selbst oder andere in Gefahr bringen. Das Leben ist auf einmal sehr wertvoll. Man begegnet sich mit mehr Vorsicht, mehr Aufmerksamkeit und mehr Mitgefühl, vielleicht auch mit mehr Demut.

Heute ist der Palmsonntag. Der Sonntag, mit dem die „Stille Woche“, die sogenannte „Karwoche“ beginnt. Der Name des Sonntags kommt vom Sonntagsevangelium, das uns an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnert. Jesus reitet in Jerusalem auf einem Esel ein und wird vom Volk wie ein König empfangen. Im Verborgenen beschließen die jüdischen Wortführer, ihn „mit List“ zu ergreifen und töten zu lassen. – Der Evangelist Markus fügt hier den Bericht über die Salbung Jesu ein. Das ist unser heutiger Predigttext. Da heißt es:

Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und lag zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Denare verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. – Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden, warum bringt ihr sie in Verlegenheit? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. – Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat. (Markus 14, 3–9)

Wir leben unter dem Einfluss der Corona-Krise. Wir hoffen, dass nach dem weltweiten Leiden ein neues Aufatmen einsetzt. Das wäre für jeden der Betroffenen eine Auferstehung, ein persönlicher Ostermorgen. Die Salbung in Bethanien, die wir eben gehört haben, ist ein Schlüsselerlebnis. Vielleicht helfen uns einige Aspekte der Geschichte in unseren aktuellen Sorgen.

Zunächst ist im Text vom Hausbesitzer, von Simon, dem Aussätzigen die Rede. Seine Lepra-Erkrankung ist wohl abgeheilt, sein Essen ist koscher. Doch dieses Parfüm, dessen Duft plötzlich den Raum erfüllt, weckt Erinnerungen an den Gestank, der vorher alles durchdrang – damals, als er unter Hausarrest stand. Der Wohlgeruch, der jetzt vom Haupt Jesu ausströmt, macht deutlich, wie durch Jesus ansteckendes Elend besiegt wird.

Es ist viel darüber spekuliert worden, warum die Frau ein so kostbares Öl verwendet – mit dem Wert eines Jahresgehalts. Aber Jesus lässt sie gewähren. Er genießt ihre Handlung an sich schweigend. Erst der Protest der anwesenden Männer veranlasst ihn dazu, Position zu beziehen. Und er erklärt: „Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.“

Es kommt alles anders. Da sitzen sie im Hause Simons des Aussätzigen um den Tisch. Geplant war ein Fest. Das große Fest, Passah stand bevor. Ein Fest, auf das man sich gut vorbereitet hat. Ein Fest, bei dem man alles richtig machen und alle Gebote befolgen möchte.

Es kommt alles anders. Geplant ist ein Fest. Das große Fest Ostern steht bevor. Ein Fest, auf das man sich immer gut vorbereitet. Ein Oster-spaziergang mit der Familie, Karfreitagskonzerte, Osternachtsfeiern, Gottesdienste, ...

Und dann kommt alles anders.

Es kommt alles anders am Tisch, an dem Jesus eingeladen ist. Das richtige Essen, die richtigen Leute. Aber die falsche Frau.

Auch wir wollten alles richtig machen. Von jetzt auf gleich sind alle Pläne geplatzt. Palmsonntag, Karfreitag und Ostern einmal ganz ohne Stress.

Es kommt alles anders. Es fällt uns Menschen schwer, damit umzugehen. Es ist höchst ärgerlich, wenn uns die Initiative aus der Hand genommen wird für etwas, was wir ganz genau geplant hatten. Dann befällt uns möglicherweise die Angst, dass wir unser Leben nicht mehr im Griff haben.

Es kommt alles anders. Heute hören wir im Evangelium, wie Jesus in Jerusalem einzieht und königlich empfangen wird. Und am Ende der Woche werden wir die Worte hören, wie Jesus verschied. Er schrie laut auf und starb.

Unsere Salbungs-Geschichte ist nur eine Unterbrechung im Leidensweg Jesu zum Kreuz. Seine Hässcher sind ihm auf den Fersen. Bald werden sie ihn haben. Die Frau tritt ihnen in den Weg und sorgt für einen Moment für eine Unterbrechung.

Unsere Geschichte ist eine kleine Unterbrechung. Wir sehen die Hingabe dieser Frau, sehen ihre Liebe, und merken, dass die Welt nicht leben kann ohne diese Hingabe.

Auch wenn wir nicht, wie die Frau, Jesus leibhaftig bei uns haben, so können wir diese Hingabe dennoch leben. Denen, die einen schweren Leidensweg vor sich haben, können wir diese Hingabe zu teil werden lassen. Gerade jetzt, da viele Menschen in Not geraten.

Wir folgen Jesus nach auf seinem Weg bis zum Tod. Und wir erkennen den Weg, der zum wirklichen zum Leben führt. Den Weg, den Jesus für uns vorausgegangen ist. Durch den Tod ins Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.
--